neuen Inhaber verbunden, die dem Prinzen Eugen insofern fühlbar gewesen sein dürfte, da er in Folge der gegen seine Familie bewiesenen Rücksichtslosigkeit des Königs von Frankreich ziemlich verschuldet den Pariser Hof verlassen hatte [1]).

III.

Der Türkenkrieg 1684 bis 1688.

1684.

Wohl wurde während des Winters von $16\frac{83}{84}$ auf die Rüstungen zur Weiterführung des Krieges gegen die Türken Bedacht genommen; dieselben fanden jedoch leider nicht den Fortgang, wie es zu wünschen gewesen wäre, da die Staatskassen nur über mehr oder minder beschränkte Mittel verfügten. Diese finanziellen Bedrängnisse hatten den Uebelstand im Gefolge, daß nicht nur manche Regimenter den ganzen Winter hindurch keine Gelder erhielten, sondern auch die Ankunft der Rekruten und Remonten eine Verspätung erfuhr.

Für den Prinzen Eugen bildete die Complettirung seines Regiments den Gegenstand regster Fürsorge, wobei er unter anderm Anfangs Februar 1684 um die Ueberlassung einer Freicompagnie aus den ungarischen Bergstädten nachsuchte, über deren Bewilligung oder Verweigerung jedoch weitere Nachrichten mangeln [2]). Im April wurde ihm dagegen die Rekrutirung seiner Dragoner in Schlesien gestattet.

Aus dem Folgenden zu schließen, bestand im März die Absicht, das Regiment aus Ungarn zu ziehen, indem Prinz Eugen unterm 5. April bei dem Hofkriegsrathe gegen das Unrathsame einer solchen Maßregel remonstrirte. Weitere Spuren in dieser Beziehung sind nicht zu finden.

Im Verlaufe des Frühjahrs dürften wohl die 1683 in Böhmen verbliebenen 5 Compagnien zu der bereits in Ungarn liegenden anderen Hälfte des Regiments gestoßen sein, welches bei dem Beginne des neuen Feldzuges daselbst mit dem vollen Stande von 10 Compagnien erscheint.

Durch kaiserliches Schreiben vom 3. Mai erging an die Commandanten aller Reiter-Regimenter der für Ungarn bestimmten Armee, darunter auch an den Prinzen Eugen, die Weisung, unfehlbar am 20. d. Mts. auf dem Sammelplatze bei Sellye an der Waag (nordwestlich Neuhäusel) eingetroffen zu sein. Es war damit zugleich die Eröffnung verbunden, daß allen diesen Regimentern, so weit es noch nicht geschehen,

---

[1]) S. Arneth, „Prinz Eugen von Savoyen", Bd. I, S. 18.

[2]) Wahrscheinlich eine jener ungarischen Freicompagnien, von denen das Regiment bereits 1682 eine solche zugetheilt erhalten.

die Verpflegungsgelder nicht nur für das vergangene, sondern auch für das laufende Jahr bis Ende Mai ausgezahlt werden sollten.

Jedenfalls war es eine Folge des Geldmangels in den Staatskassen, daß das Regiment Savoyen selbst kurze Zeit vor dem Beginne der Operationen beträchtliche Lücken zeigte, da es am 10. Juni nur 600 Mann stark war, mithin einen Abgang von 200 Mann hatte.

Noch vor Eröffnung der Feindseligkeiten schied der bisherige Oberstlieutenant Herzog von Holstein aus dem Regimente, indem ihm durch kaiserliches Patent vom 14. Juni das von den schlesischen Ständen zur Vertheidigung dieses Landes errichtete Dragoner-Regiment als Oberst verliehen wurde [1]).

Sein Nachfolger in der Oberstlieutenants-Stelle bei Savoyen-Dragoner ist nicht mit Sicherheit zu ermitteln, obwohl die Vermuthung Raum gewinnt, daß der Major Graf Rindsmaul dazu befördert und seinerseits durch den Major de Boussée (Bosée?) ersetzt wurde [2]).

Die Eröffnung des diesjährigen Feldzuges erfolgte insofern unter günstigen Auspicien, da nunmehr auch die Republik Venedig dem Bündnisse gegen die Türkei beigetreten war und das Küstengebiet der letztern anzugreifen beabsichtigte, während die Polen nach Podolien und der Moldau vorzudringen sich anschickten, so daß der gemeinsame Gegner zu einer mehrfachen Theilung seiner Streitkräfte gezwungen wurde.

Gegen Mitte Juni versammelte sich die kaiserliche Armee (43,000 Mann) bei Parkany gegenüber Gran, abermals unter dem Oberbefehle des Herzogs von Lothringen.

Das Dragoner-Regiment Savoyen wurde in der Schlachtordnung derselben beim linken Flügel der Reiterei unter dem G. d. C. Fürst Salm eingetheilt, zu welchem überdies die Dragoner von Styrum, ferner die Kürassier-Regimenter Caprara, Dünewald (jetzt 7. Dragoner), Palffy, Taff, Montecuculi und Götz gehörten. Commandant der gesammten kaiserlichen Reiterei war der FM. Graf Caprara.

Mit der Bestimmung, Ofen zu belagern, eröffnete die Armee am 13. Juni die Operationen, indem sie bei Gran mittelst einer Schiffbrücke auf das rechte Donau-Ufer überging. Während der Train vorerst unter dem Schutze eines vom General Freiherrn von Hallweil befehligten Detachements daselbst zurückblieb, richtete der Herzog von Lothringen seinen Marsch gegen die abwärts nächst der Donau gelegene kleine Festung Wissegrad, welche sich noch im Besitze der Türken befand, um mit deren Eroberung die Wasserstraße des erwähnten Stromes

---

[1]) Später erhielt der Herzog auf seinen Wunsch unterm 11. September 1687 das vacante Kürassier-Regiment Götz (1767 als de Ville-Kürassiere reducirt), wurde 1689 General und fiel in der Schlacht gegen die Türken bei Szlankament am 19. August 1691.

[2]) Des Grafen Rindsmaul geschieht wenigstens in den Hofkriegsraths-Protokollen von 1685 als Oberstlieutenant Erwähnung, freilich ohne nähere Bezeichnung seines Regiments. Baron Boussée wird dagegen im Mai 1686 anläßlich einer Urlaubsertheilung ausdrücklich als Oberstwachtmeister (Major) bei Savoyen-Dragonern angeführt.

für den Transport der Armeebedürfnisse zu der in Aussicht genommenen Belagerung von Ofen frei zu machen. Am 15. Juni trafen die kaiserlichen Truppen vor Wissegrad ein, dessen Feste nach einer lebhaften Beschießung bereits am 18. capitulirte.

Während dieser Vorgänge wurde (am 17.) das bei Gran zurückgebliebene Detachement Hallweil durch ein von Ofen ausgesandtes türkisches Corps überfallen und erlitt eine empfindliche Niederlage, worauf der Gegner sich schleunigst nach seinem Ausgangspunkte wieder zurückzog [1].

Da eine inzwischen eingehende Nachricht die Ankunft eines feindlichen Verstärkungscorps von 15,000 Mann bei Ofen meldete, setzte der Herzog von Lothringen den Marsch in dieser Richtung nicht fort, sondern kehrte noch am 18. Juni in der Absicht gegen Gran zurück, von hier zunächst auf dem linken Donau-Ufer bis Pest vorzugehen und sich dieses Ortes zu versichern, um denselben nicht der Ausgangspunkt eines türkischen Streifzuges gegen die deutschen Erblande werden zu lassen, während die kaiserlichen Truppen jenseits des Stromes mit der projectirten Belagerung des Eingangs erwähnten Platzes beschäftigt. Aus dem bei Gran bezogenen Lager führte der Herzog seine Armee daher am 21. Juni mittelst der dortigen Schiffbrücke auf das linke Donau-Ufer, um über Szalka und Maros durch das Gebirge seinen Marsch vorerst auf Waitzen zu nehmen.

Von dieser Bewegung unterrichtet, entsendete der neue türkische Oberbefehlshaber in Ungarn, der Seraskier Mustapha Pascha, ein vorwiegend aus Reiterei bestehendes Corps von 17,000 Mann über Pest auf Waitzen, um hier der kaiserlichen Armee beim Debouchiren aus dem Gebirge entgegenzutreten.

Am 27. Juni traf das christliche Heer bei dem eben erwähnten Orte angesichts der feindlichen, mit ihrem linken Flügel an die Donau sich lehnenden Stellung ein. Ungestört ließen die Türken die kaiserlichen Truppen sich in Schlachtordnung entwickeln, bis die letzteren gegen Mittag durch ihre Artillerie den Kampf eröffneten. Ein darauf vom Feinde unternommener lebhafter Angriff gegen den linken Flügel des Herzogs von Lothringen (bei welchem bekanntlich das Regiment Savoyen eingetheilt), wurde jedoch nicht nur abgeschlagen, sondern zugleich der Gegner so energisch verfolgt, daß bald Unordnung in seinen Reihen einriß, welche in allgemeine Flucht überging. Die türkische Reiterei, von einem Theile der kaiserlichen Cavallerie noch einige Zeit verfolgt, zog sich auf Pest zurück, ihr nicht beträchtliches Fußvolk warf sich aber in das benach-

[1]) Dieses Ueberfalles sei hier insofern gedacht, weil in Kausler: „Das Leben des Prinzen Eugen von Savoyen", Bd. I, S. 44, erwähnt wird, daß auf die erste Nachricht von dem Erscheinen jenes türkischen Corps der Prinz Ludwig von Baden mit den Dragoner-Regimentern Savoyen und Heyßler dem Detachement Hallweil zur Hilfe gesendet worden, aber zu spät gekommen sei. Diese Version wird vollkommen widerlegt durch den bei Röder, „Des Markgrafen Ludwig von Baden Feldzüge wider die Türken", Bd. I, S. 81 ff., abgedruckten Originalbericht dieses Fürsten über das fragliche Gefecht bei Gran, in welchem nirgends der Entsendung jener zwei Dragoner-Regimenter Erwähnung geschieht. Indessen hat dieser Irrthum auch bei Arneth, a. a. O., Bd. I, S. 19, Aufnahme gefunden.

barte Waitzen, dessen Besatzung jedoch noch an demselben Tage dem Herzoge von Lothringen sich ergab.

Nachdem die christliche Armee am 28. Juni gerastet, setzte sie den Marsch gegen Pest fort und traf am 30. vor diesem Orte ein, welchen die Türken nur noch mit einer nicht bedeutenden Abtheilung Janitscharen und Tataren besetzt hielten. Der Herzog von Lothringen befehligte daher seine Dragoner [1]) zum Absitzen und zum Angriff auf Pest. Der Feind wartete jedoch den letzteren nicht ab, sondern flüchtete sich theils zu Schiff flußabwärts, theils nach der gegenüberliegenden Festung Ofen, so daß die Dragoner den Ort ohne nennenswerthen Widerstand nahmen. An der diese beiden Punkte verbindenden Donau-Schiffbrücke suchte zwar diesseits eine türkische Abtheilung wieder Fuß zu fassen, mußte aber, in den Flanken durch die nachdrängenden Dragoner bedroht, ihren Rückzug fortsetzen. Die Brücke wurde von dem flüchtenden Feinde abgehauen und in Brand gesteckt [2]).

Während die kaiserliche Armee nunmehr vor Pest ein Lager bezog, ließ der Herzog von Lothringen bei Waitzen die Donau überbrücken, um diesen Strom, unter Zurücklassung einer Besatzung in ersterem Orte, mit seiner durch 4000 Polen verstärkten Armee abermals zu passiren und dann zur Belagerung von Ofen zu schreiten. In der Ausführung dieser Bewegung begriffen, übernachtete die Armee den 8. Juli auf der Andreas-Insel, von welcher am nächsten Tage die Infanterie auf das rechte Donau-Ufer in ein Lager bei St. Andrä vorging, wohin ihr am 10. die sämmtliche Reiterei und Artillerie folgten.

Am letzteren Tage wurden die Kaiserlichen daselbst durch 20,000 Türken angegriffen, welche der feindliche Oberbefehlshaber persönlich von Ofen herangeführt hatte. Die Stellung der ersteren lehnte sich mit der Rechten an das Gebirge, mit der Linken an die Donau, während die Front durch einen Morast gedeckt. Die Türken eröffneten den Kampf mit einem heftigen Angriff auf den linken Flügel der Kaiserlichen, welcher denselben jedoch standhaft zurückwies. Ebenso erfolglos blieben zwei feindliche Anfälle gegen den rechten Flügel, und ein mit verstärkten Kräften auf die kaiserliche Linke wiederholter Angriff scheiterte gleichfalls unter der Feuerwirkung des Vertheidigers, worauf die Türken eiligst gegen Ofen abzogen [3]).

---

[1]) Die Zahl der Dragoner-Regimenter bei der Armee des Herzogs von Lothringen betrug insgesammt vier, nämlich Savoyen, Styrum, Heyßler und Schulz.

[2]) Verfasser entnahm diese Mittheilungen über die Einnahme von Pest beinahe ausschließlich dem „Theatrum Europaeum", Bd. XII, S. 671.

[3]) Der Fürst von Ligne läßt in dem von ihm verfaßten und scherzweise dem Prinzen Eugen selbst zugeschriebenen Werke: „Vie du prinçe Eugène de Savoye, écrite par lui-même", den Letzteren Folgendes erzählen: „In dem wichtigen Gefechte von St. Andre behauptet man, ich hätte an der Spitze eines Regiments ein schönes Manöver ausgeführt und dadurch hauptsächlich zur Flucht der Türken beigetragen." Unter diesem Regimente dürften wohl nur Eugens Dragoner zu verstehen sein. Ebenso geschieht in Hormayr's „Oesterreichischer Plutarch" (Bd. III mit Eugens Biographie) jenes Vorganges Erwähnung und auch Arneth, a. a. O., Bd. I, S. 29, berichtet, daß in diesem Treffen Prinz Eugen vorzüglich manövrirt

Am 12. Juli setzte die Armee des Herzogs von Lothringen den Vormarsch gegen jenen Platz fort und traf über Kalaz am 14. Morgens 9 Uhr vor Ofen ein, welches durch eine 10,000 Mann starke türkische Besatzung unter Kara Mohamed vertheidigt wurde. Der Seraskier hatte sich dagegen beim Anmarsche der Kaiserlichen mit dem Gros seiner Streitkräfte in ein Lager unfern Hanszabeck (an der Straße von Ofen nach Földvar) zurückgezogen, um hier eine Bedrohung für den Belagerer zu bilden.

In den nächsten Tagen wurde kaiserlicher Seits unter gleichzeitigem Beginne der Belagerungsarbeiten mit der Einschließung von Ofen vorgegangen. Zunächst richtete sich der Angriff gegen die untere Stadt, welche nach gelegter Bresche am 19. Juli erstürmt wurde. Zur Störung der Belagerung rückte inzwischen der Seraskier von Hanszabeck gegen Ofen vor und demonstrirte im Rücken der Kaiserlichen. Der Herzog von Lothringen ging ihm daher am 20. Juli mit der sämmtlichen Reiterei und einigen Bataillonen entgegen, nöthigte ihn zum Rückzuge auf Hanszabeck und traf nach erreichtem Zwecke wieder in dem Lager vor Ofen ein.

Nachdem die Cernirung dieser Festung auch auf der Südseite vollendet, beschloß der Herzog von Lothringen einen ernstlichen Angriff gegen das türkische Corps bei Hanszabeck, da dasselbe in seiner dortigen Stellung eine stete Bedrohung für den Rücken der Belagerungsarmee bildete. Am 21. Juli, Abends 10 Uhr, brach er mit der Cavallerie, worunter das Dragoner-Regiment Savoyen und 1000 Mann Infanterie, abermals in jener Richtung auf und überfiel nach einem Nachtmarsche am 22. Morgens den 15—20,000 Mann starken Feind bei Hanszabeck, dessen Truppen beinahe durchgängig aus Reiterei bestanden.

Der überraschte Gegner sah sich zur Aufnahme des Kampfes gezwungen und eröffnete denselben mit dem Feuer seiner Artillerie. Durch vorgetriebene Kameele suchte er vergeblich die Dragoner-Regimenter Magni und Styrum in Unordnung zu bringen. Der Herzog von Lothringen ließ darauf die polnische Reiterei zum Angriff schreiten, welche jedoch von der feindlichen geworfen und gegen die diesseitige Stellung verfolgt wurde, bis die kaiserliche Cavallerie den ansprengenden Türken sich entgegen warf. So wogte ein vierstündiger Reiterkampf auf der Ebene von Hanszabeck, der sich endlich zu Gunsten der Kaiserlichen entschied, als Oberst Graf Lodron mit seinen Kroaten die rechte Flanke der Türken umging und von dieser Seite in ihre Massen einhieb, womit Bestürzung und Unordnung in den feindlichen Reihen einrissen, die bald in allgemeiner Flucht sich auflösten. Prinz Ludwig von Baden verfolgte mit dem Dragoner-Regiment Savoyen und den

---

und sein Regiment die Türken zuerst in Unordnung gebracht hätte. Unzweifelhaft beweisen läßt sich diese Angabe jedoch nicht, welche die späteren Autoren wohl nur dem Buche des Fürsten von Ligne entlehnt. Indessen wäre dabei nicht zu übersehen, daß der Letztere in seiner Jugend Gelegenheit hatte, viele durch Tradition überlieferte Notizen in Betreff des Prinzen Eugen zu sammeln, welcher damals in den Wiener Kreisen noch in frischem Andenken stand.

Götzischen Kürassieren die Türken noch eine Meile weit und nahm ihnen dabei 8 Geschütze ab. Ueberdies verlor der Feind außer seinem Lager die große rothe Standarte des Seraskiers [1]), 12 andere Fahnen und 2 Heerpauken. Der türkische Verlust betrug gegen 4000 Mann, der kaiserliche war um ein beträchtliches geringer [2]).

Durch diesen Sieg des den Rücken bedrohenden Gegners entledigt, kehrte der Herzog von Lothringen mit seinen Truppen zur Armee vor Ofen zurück, wo die Belagerung und Beschießung der oberen Stadt ihren Fortgang nahm. Die türkische Besatzung, welche nach dem am 28. Juli erfolgten Tode Kara Mohameds jetzt Ibrahim Pascha befehligte, setzte jedoch zähen und energischen Widerstand entgegen, so daß die Belagerungsarbeiten nur langsame Fortschritte machten. Auch das fortwährend regnerische Wetter wirkte nicht nur in dieser Beziehung sehr hemmend, sondern rief zugleich zahlreiche Erkrankungen unter den Truppen hervor. Bei der Reiterei hatten außer der Mannschaft auch die Pferde zu leiden, da man oft über 12 Stunden weit das Futter zu holen genöthigt war.

Das ohnehin im Juni nur 600 Mann stark gewesene Dragoner-Regiment Savoyen hatte daher schon Anfangs August einen ziemlich schwachen Stand, indem es nach einer Generaltabelle der kaiserlichen Reiterei vor Ofen vom 8. letztgedachten Monats nur 333 wohlberittene, 84 übelberittene und 29 Mann zu Fuß zählte.

Gleich den übrigen Regimentern ihrer Waffe wurden auch Savoyen-Dragoner zum Dienste in den Laufgräben abtheilungsweise herangezogen [3]).

Am 8. August fiel hierbei der dem Regimente angehörige Hauptmann Freiherr von Lützau (Lützow ?).

Als am nächsten Tage (9.) eine von den Kaiserlichen „vor dem kleinen Thurme rechter Hand" gesprengte Mine mißglückte und gegen rückwärts schlug, benutzte der Feind diesen störenden Vorgang zu einem mit großem Geschrei unternommenen Ausfalle, der jedoch nach einem gegenseitigen heftigen Feuergefechte abgeschlagen wurde. Hierbei blieb wiederum ein nicht namentlich benannter Hauptmann des Dragoner-Regiments Savoyen.

Auch bei dem Ausfalle, welchen die Türken in der Nacht zum 2. September beim Schlosse unternahmen, sollte das Regiment neuerdings Verluste erleiden. Der Feind drang um Mitternacht in der Richtung vor, wo am vorhergehenden Tage Seitens der Kaiserlichen einige dem Gegner günstige Schlupfwinkel bietende Häuser abgebrannt

---

[1]) Dieselbe befindet sich noch gegenwärtig im bürgerlichen Zeughause zu Wien.

[2]) Die Botschaft dieses Sieges ließ der Herzog von Lothringen durch den Oberst Graf Magni, früher Oberstlieutenant bei Kuefstein-Dragoner, an den Kaiser überbringen.

[3]) Mauvillon erwähnt in seiner „Histoire de prinçe Eugène de Savoye", Bd. I, S. 29, daß der Prinz am 28. Juli in den Laufgräben vor Ofen durch eine Musketenkugel am Arme verwundet wurde. Indessen findet sich diese Angabe nirgends weiter bestätigt und scheint der Begründung zu entbehren.

worden waren. Die in dieser Direction liegenden Laufgräben wurden durch Dragoner bewacht, darunter auch eine Abtheilung des Regiments Savoyen, von denen viele erst kurz zuvor von einem durch Oberst von Heyßler geführten Streifzuge zurückgekehrt [1]) und, obwohl sehr ermüdet, sogleich auf jenen Posten commandirt worden waren. Es gelang daher den Türken, die wahrscheinlich vor Ermattung größtentheils schlafenden Dragoner zu überfallen und zurückzuwerfen, wobei ein ungenannter Hauptmann des Regiments Savoyen und 15 Mann durch den Feind niedergemacht wurden. Die zu Hilfe eilende Infanterie zwang indessen den Gegner zum Rückzuge, so daß die Dragoner jene verloren gegangenen Laufgräben wieder besetzen konnten. Um halb 3 Uhr Morgens unternahmen die Türken einen zweiten Ausfall in der gleichen Richtung, zogen sich aber alsbald zurück, als sie die Dragoner zum Widerstande bereit fanden [2]).

Außer diesen Kämpfen mit dem unternehmungslustigen Feinde lichteten aber fortgesetzt die in Folge des ungünstigen Wetters eingerissenen Krankheiten die Reihen der Kaiserlichen dermaßen, daß der dienstbare Stand der Belagerungsarmee Anfangs September sich nur noch auf 12,300 Mann bezifferte. Obwohl von Mitte September bis Anfangs Oktober 12,000 Mann deutscher Reichstruppen zur Verstärkung eintrafen, machte dennoch die Belagerung unter jenen Umständen keine nennenswerthen Fortschritte.

Inzwischen waren im September 20,000 Türken unter dem Seraskier über Essegg auf Stuhlweißenburg und Ofen im Anmarsche begriffen, deren Vortruppen bereits am 20. dieses Monats angesichts des christlichen Lagers erschienen. Den 22. griff der Seraskier die Stellung der Kaiserlichen vor Ofen an, aber vergebens. Demzufolge zurückgegangen, schlug er sein Lager am 24. eine Stunde von dem kaiserlichen entfernt auf. Hier gedachte ihn der Herzog von Lothringen mit der Reiterei am 25. anzugreifen, wurde jedoch durch den anhaltenden Regen an der Ausführung dieses Unternehmens verhindert. Erst nächsten Tags (26.) ging er daher mit seiner Cavallerie gegen die türkische Stellung vor und bot dem Feinde den Kampf an, welchem der letztere jedoch auswich und sich gegen Stuhlweißenburg zurückzog.

Da der Gesundheitszustand der christlichen Truppen fortgesetzt ein sehr ungünstiger blieb und bei der vorgerückten Jahreszeit die Hoffnung auf eine baldige Bezwingung von Ofen immer mehr schwand, wurde gegen Ende Oktober die Aufhebung der Belagerung beschlossen.

---

[1]) Oberst von Heyßler war am 27. August mit einem combinirten Cavallerie-Detachement, zu welchem jedes Reiter-Regiment eine Anzahl Commandirter beigestellt, gegen Stuhlweißenburg auf Fouragirung entsendet worden. Es befanden sich bei demselben 400 Dragoner und jedenfalls war auch das Regiment Savoyen durch eine Abtheilung vertreten. Das Detachement schlug eine ihm aus Stuhlweißenburg entgegengehende türkische Abtheilung (700 Mann) in die Flucht und kehrte am 1. September mit 800 Säcken Getreide und 4500 Stück Vieh (außer den Schafen) in das Lager vor Ofen zurück. Siehe „Theatrum Europaeum", Bd. XII, S. 675.

[2]) Siehe über diese Ausfälle seit 8. August das im „Theatrum Europaeum" enthaltene Tagebuch der Belagerung, Bd. XII, S. 675, 76 und 78.

Nachdem das schwere Geschütz auf der Donau eingeschifft, zog die Armee des Herzogs von Lothringen am 30. Oktober von Ofen ab und erreichte über Wissegrad nach mühseligem Marsche Gran, von wo die Truppen in ihre Winterquartiere rückten.

Das Dragoner-Regiment Savoyen soll die seinigen in Schlesien angewiesen erhalten haben[1]). Prinz Eugen begab sich für seine Person während des Winters nach Wien und Italien.

1685.

Nachdem im vergangenen Jahre die Waffen der mit Oesterreich verbündeten Republik Venedig in Dalmatien, Albanien und im jonischen Meere gegen die Türken siegreich gewesen, die Operationen der Polen aber in Podolien keinen glücklichen Verlauf genommen, wurde für die Fortsetzung des Krieges von beiden Seiten mit neuem Eifer gerüstet.

Die kaiserliche Hauptarmee, welche wiederum der Herzog von Lothringen befehligte und deren Stärke außer den deutschen Hilfstruppen auf 32,000 Mann sich beziffern sollte, wurde während des Monats Juni bei Parkany und Gran zusammengezogen.

Auch das Dragoner-Regiment Savoyen hatte unterm 28. April seine Bestimmung zu derselben erhalten, mit der Auflage, bis 15. Juni in complettem Stande auf dem Sammelplatze der Armee eingetroffen zu sein[2]).

Da durch die sich verzögernde Ankunft der deutschen Reichstruppen die Eröffnung der Operationen eine Verspätung erfuhr und somit die Aussicht geschwunden war, noch vor Annäherung eines feindlichen Heeres Ofen oder Stuhlweißenburg zu bezwingen, beschloß der Herzog von Lothringen, auf die Belagerung von Neuhäusel sich zu beschränken, welches bereits seit dem Winter durch ein kaiserliches Detachement blokirt gehalten wurde. Am 5. Juli brach er demzufolge mit seiner Armee aus dem Lager von Parkany auf und traf den 7. vor Neuhäusel ein, wo in den nächsten Tagen der Kurfürst von Baiern und die deutschen Hilfstruppen zu ihm stießen. In der Nacht auf den 12. Juli wurden

---

[1]) Mit unbedingter Sicherheit ist es nicht erwiesen, daß das Regiment damals in Schlesien überwinterte. Jene Angabe stützt sich auf ein Verzeichniß von Winterquartieren, welches das im K. K. Kriegsarchive befindliche „Handbuch" des General-Quartiermeisters Tobias von Haßlingen über die Feldzüge in Ungarn enthält. Da dieses Verzeichniß aber jeder Datirung ermangelt und die Winterquartiere des Regiments Savoyen auch für 1685/86 nicht speziell nachgewiesen sind, so bildet es eine offene Frage, ob jene Aufzeichnungen Haßlingens für die nach den Feldzügen von 1684 oder 1685 stattgefundenen Truppenvertheilungen maßgebend sind.

[2]) Die im Großherzoglich Badischen Hausarchive vorhandene „Disposition zu dem ieczigen Veldzug 3. May 1685" führt Savoyen-Dragoner mit einem Gesammtstand von 800 Mann in 5 Escadronen (zu je 2 Compagnien) auf; siehe Röder, a. a. O., Bd. I, S. 128. Ob indessen das Regiment diesen Normalfuß ganz erreicht gehabt hat, dürfte mit Rücksicht auf seinen schon im vorjährigen Feldzug schwachen Stand und die bekannten Finanzcalamitäten sehr fraglich erscheinen.

die Laufgräben eröffnet, woran sich demnächst die Beschießung des Platzes knüpfte.

Während dessen war ein türkisches Heer von 40,000 Mann unter dem Seraskier Ibrahim Pascha über Essegg am rechten Donau-Ufer vorgerückt und schloß den 30. Juli Gran, wie auch die benachbarte Feste Wissegrad ein, augenscheinlich in der Absicht, dadurch die Kaiserlichen zur Aufhebung der Belagerung von Neuhäusel zu vermögen.

Um Gran zu retten, marschirte der Herzog von Lothringen mit dem 40,000 Mann starken Gros seiner Streitkräfte, worunter das Dragoner-Regiment Savoyen, am 7. August nach Komorn ab, indem er vor Neuhäusel zur Fortführung der Belagerung 16,000 Mann zurückließ [1]). Den 8. überschritt der Herzog auf der Schiffbrücke bei Komorn die Donau und rückte bis Ujfalu, in Folge dessen der Seraskier am gleichen Tage die Belagerung von Gran aufhob, nachdem Wissegrad sich ihm bereits ergeben hatte. Die türkische Armee zog sich hinter den nicht weit entfernten Morast von Tath (an der Straße nach Komorn) zurück, um hier ihren Gegner zu erwarten, den rechten Flügel an die Donau, den linken an das Gebirge gelehnt.

Am 11. August rückte der Herzog mit seinem Heere bis an die feindliche Position heran, nur durch den erwähnten Morast von ihr getrennt. Hier standen die beiden Gegner einander während der nächsten Tage ruhig gegenüber, da ein Angriff auf die durch den Morast gedeckte türkische Stellung für die Kaiserlichen sich sehr schwierig gestalten mußte. Das Dragoner-Regiment Savoyen hatte in dieser Stellung seine Eintheilung auf dem linken Flügel, welchen der Kurfürst von Baiern und der kaiserliche G. d. C. Graf Dünewald befehligten.

Da Gran entsetzt und nunmehr sowohl mit einer Truppenverstärkung, wie auch frischen Vorräthen versehen worden, beschloß der Herzog von Lothringen, weiter rückwärts bei Ujfalu eine verschanzte Stellung zu beziehen und daselbst in der Nähe der dort über die Donau geschlagenen Brücke bis zum Falle von Neuhäusel die weiteren Unternehmungen des Feindes zu überwachen.

In der Nacht zum 16. August trat demgemäß die kaiserliche Armee den Rückzug gegen Ujfalu an. Als diese Bewegung von den Türken wahrgenommen wurde, warfen sie sich, über den Morast vorbrechend, unter großem Geschrei und dem Schalle ihrer Heermusik auf die Nachhut der abziehenden Christen. Um den Rückzug zu sichern, wurden daher vom linken Flügel die Dragoner-Regimenter Savoyen und Castell mit 3 andern combinirten Escadronen (Commandirte verschiedener Regimenter) wieder zum Umkehren befehligt. Während diese Bewegung zur Ausführung gelangte, umringten die Türken das zum linken Flügel gehörige und etwas zurückgebliebene Infanterie-Regiment

---

[1]) In der für die folgenden Operationen am rechten Donau-Ufer gültigen Schlachtordnung erscheint das Regiment Savoyen gleich mehreren anderen kaiserlichen Reiter-Regimentern anstatt in der Stärke von 5 Escadronen (je 2 Compagnien) nur mit vier solchen. Vielleicht dürfte es kein Fehlschluß sein, daß die 5. Escadron bei dem Belagerungscorps vor Neuhäusel zurückgeblieben.

Steinau, zu dessen Unterstützung auf Befehl des Kurfürsten von Baiern das Dragoner-Regiment Savoyen und einige andere Escadronen herbeieilten. Unter dem sich mehrenden Andrange des Feindes und dem beginnenden Geschütz- und Gewehrfeuer geriethen jedoch die dort kämpfenden kaiserlichen Truppen einigermaßen in Unordnung, so daß schließlich der Befehl gegeben wurde, mit der ganzen Armee Kehrt zu machen und gegen die Türken vorzugehen, was unter klingendem Spiel geschah. Vor dieser Bewegung wich der Feind zurück, womit die oben erwähnten, nunmehr degagirten Truppen wieder zur Armee herangezogen werden konnten [1]), welche nunmehr in Schlachtordnung aufmarschirte, um den Kampf mit der fortgesetzt über den Morast nachdringenden türkischen Streitmacht aufzunehmen. Ein inzwischen sich erhebender Nebel entzog jedoch die christlichen Truppen den Blicken der Türken und machte den feindlichen Beunruhigungen vorläufig ein Ende.

Die kaiserliche Armee formirte zwei Treffen: den linken Flügel an der Donau, den rechten am Gebirge. Das Dragoner-Regiment Savoyen stand mit 4 Escadronen (8 Compagnien; zu seiner Rechten 4 Escadronen des baierischen Regiments Arco) auf dem äußersten linken Flügel des zweiten Treffens, welches der kaiserliche G. d. C. Graf Dünewald commandirte [2]).

Als der Nebel gesunken, eröffneten die nunmehr diesseits des Morastes entwickelten Türken (deren Stärke auf 30,000 Reiter und 12,000 Mann Fußvolk zu schätzen) durch ihre Artillerie den Kampf. Ihre Reitermassen stürzten sich unter Allahrufen auf den rechten Flügel der Kaiserlichen, wurden aber zurückgewiesen. Einen Versuch des türkischen Fußvolkes, über die Höhen in die rechte Flanke der Christen vorzudringen, vereitelten die in dieser Richtung aufgestellten Truppen der Generale Graf Styrum und Graf Thüngen. Indem die kaiserliche Armee nunmehr ihrerseits zum Angriff überging, wurden die Türken unter Verlust des größten Theils ihrer Artillerie in den hinter ihrem Rücken gelegenen Morast geworfen und mußten sich in Unordnung durch denselben flüchten. Jenseits brachte der Seraskier zwar einen Theil seiner Truppen wieder zum Stehen und ließ die ihm noch verbliebene Artillerie ihr Feuer gegen die Kaiserlichen von Neuem eröffnen. Der Herzog von Lothringen erachtete es jedoch nicht für rathsam, unter dem feindlichen Geschützfeuer über den Morast vorzudringen und beschränkte sich daher auf eine Kanonade. Die Türken gewannen dadurch in ihrem mittlerweile auf Ofen eingeleiteten Rückzug einen beträchtlichen Vorsprung, und als nach deren Abzuge die Kaiserlichen gegen Mittag

---

[1]) Siehe darüber den Bericht des Prinzen Ludwig von Baden in Röder, a. a. O., Bd. I., S. 147 und 148.

[2]) Die Angabe bei Mauvillon, a. a. O., Bd. I, S. 40, welche auch in Kausler's Werk übergegangen, daß das Dragoner-Regiment Savoyen zu Fuß im Centrum unter dem Prinzen Ludwig von Baden gestanden, erweist sich als unrichtig im Vergleiche zu der oben erwähnten Eintheilung, welche dem im K. K. Kriegsarchive befindlichen „Handbuch auf die Feldzüge in Ungarn" vom General-Quartiermeister von Haßlingen entlehnt ist.

den Morast überschritten, war der Feind bereits so weit entfernt, daß man ihn bei der Erschöpfung der christlichen Truppen nicht mehr einzuholen hoffen konnte. Die Sieger erbeuteten das türkische Lager, 31 Geschütze und viele Fahnen. Der Feind verlor 1500 Tode und 200 Gefangene; der Verlust der kaiserlichen Armee betrug dagegen noch nicht 100 Mann.

Der Herzog von Lothringen blieb den 16. auf der Wahlstatt stehen und marschirte am nächsten Tag bis Ujfalu zurück. Nachdem er von hier einen Theil seiner Armee unter dem Kurfürsten von Baiern auf das linke Donau-Ufer übergehen ließ [1]), passirte er mit dem Reste der Armee den 18. bei Komorn jenen Strom, um sich anderen Tags mit der ersteren Gruppe wieder zu vereinigen.

Die Belagerung von Neuhäusel hatte unterdessen einen günstigen Fortgang genommen, so daß am 19. August zur Erstürmung der Bresche geschritten werden konnte, was mit der Eroberung des Platzes endete.

Der gegen Ofen zurückgegangene Seraskier überschritt inzwischen daselbst die Donau, um auf deren linken Ufer zur Entsetzung von Neuhäusel vorzurücken, dessen Fall ihm noch nicht bekannt geworden. Von dieser feindlichen Bewegung unterrichtet, ging der bisher in der Gegend von Komorn verbliebene Herzog von Lothringen mit seiner Armee bis an die Gran bei Parkany vor. Nachdem hier das nunmehr verfügbar gewordene Belagerungscorps von Neuhäusel zu ihm gestoßen, setzte er seinen Vormarsch bis Maros fort, was den Rückzug des Seraskiers nach Pest zur Folge hatte, welcher letztere im Verlaufe der nächsten Zeit Ungarn ganz verließ.

Der Herzog von Lothringen beschränkte sich nunmehr darauf, die in Ober-Ungarn selbstständig operirenden kaiserlichen Streitkräfte zu verstärken und zur Verbindung mit den in Kroatien thätigen Truppen ein Corps an der Raab zu postiren, während er selbst mit dem etwa 28,000 Mann starken Reste seiner Armee, wobei das Dragoner-Regiment Savoyen, als Reserve hinter der Eipel Stellung nahm und sein Hauptquartier in Szalka (nördlich Gran) aufschlug.

Während mit Eintritt der rauhen Jahreszeit die deutschen Hilfsvölker nach ihrer Heimath zurückkehrten, bezogen die unter des Herzogs persönlichem Befehle stehenden Truppen an der Waag, auf der Insel Schütt, ferner in den Komitaten Gran, Neutra und Arwa Winterquartiere. Die dabei dem Regimente Savoyen zugewiesenen sind nicht näher zu ermitteln [2]).

---

[1]) Es wäre nicht unwahrscheinlich, daß das Regiment Savoyen bei diesem Corps sich befunden, da der Kurfürst von Baiern auf dem linken Flügel der Armee commandirte, zu welchem das erstere damals eingetheilt war.

[2]) Da das Regiment im April 1686 beim Beginne der einleitenden Bewegungen zum Feldzuge dieses Jahres zunächst nach Rima-Szombath (Gömörer Comitat) dirigirt wurde, um von hier später in die Gegend von Komorn abzurücken, so ist es ein naheliegender Schluß, daß es seine Winterquartiere in jenem Bezirke oder überhaupt in dem nordwestlichen Gebiete Ungarns, bezw. in dem benachbarten Schlesien gehabt hat. Siehe in letzterer Beziehung Note [1]) auf S. 25.

Prinz Eugen begab sich nach Wien, wo ihm der Kaiser eine wohlwollende Aufnahme zu Theil werden ließ und ihn mit Patent vom 14. November 1685 zum General-Feldwachtmeister (General-Major) ernannte.

Der Prinz verblieb auch mit dieser Beförderung Oberst-Inhaber seines Dragoner-Regiments. Da jedoch zu jener Zeit noch nicht die Chargen einer Ehren-Inhaberschaft und eines Oberst-Regiments-Commandanten neben einander bestanden, sondern erst, wie uns die Folge zeigen wird, mit dem Beginne des 18. Jahrhunderts zur Einführung gelangten, so wurde der zum General beförderte Oberst-Inhaber in letzterer Eigenschaft, also als nomineller Regiments-Commandant, im Stande seiner Truppe fortgeführt, während ein Oberstlieutenant (oder Titular-Oberst) in Stellvertretung mit der eigentlichen Führung des Regiments beauftragt war. Leider ist es wegen mangelnder Nachrichten nicht möglich, die nach des Prinzen Beförderung zunächst in Function gewesenen, stellvertretenden Commandanten des Dragoner-Regiments Savoyen namentlich und mit unbedingter Sicherheit festzustellen [1]).

Zur Fortsetzung des Kampfes gegen die Türken wurden im Winter von 16$\frac{85}{86}$ die Rüstungen mit Regsamkeit betrieben. Hinsichtlich der Ergänzung der Reiterei erging hierbei unterm 28. December 1685 ein kaiserlicher Erlaß, welcher bestimmte, daß jeder Oberst mittelst Revers' sich verpflichten mußte, zu der zwischen dem 1. und 15. April 1686 statthabenden Musterung sein Regiment durch Werbung auf den normalmäßigen Stand von 800 Mann gebracht zu haben, widrigenfalls er seiner Charge „ohne respect oder ferneren Proceß" verlustig gehen sollte. Es wurde gleichzeitig angeordnet, die Remontegelder ohne jedweden Abzug an die Compagnie-Commandanten zur Auszahlung zu bringen. Zur Bestreitung der Kosten erhielt jeder Oberst 12,322 Gulden 30 Kreuzer gegen Abrechnung. Die Höhe der Werb-, bezw. Ausrüstungsgelder wurde dahin bemessen, daß für jeden fehlenden Mann 60, für einen jetzt unberitten vorhandenen 35 und für einen Uebelberittenen 25 Thaler ausgeworfen werden sollten.

1686.

Während Oesterreichs Bundesgenossen, Polen und Venedig, den Krieg gegen die Türken in der Moldau, bezw. am Küstengebiete der letzteren fortzusetzen alle Anstalten trafen, bestimmte Kaiser Leopold zu dem gleichen Zwecke ein Heer von 67,000 Mann eigener Truppen nach Ungarn, für welche überdies eine Verstärkung durch 28,000 Mann deutscher Hilfsvölker in Aussicht genommen war.

Schon unterm 19. April erging vom Hofkriegsrathe an das Dragoner-Regiment Savoyen, ebenso an das Regiment Fürstenberg (ob

---

[1]) Oberstlieutenant Graf Rindsmaul erscheint 1686 nicht mehr. Wann der für dieses Jahr nachgewiesene Major Baron Boussée, später zum Oberstlieutenant befördert, das 1699 von ihm geführte Regiments-Commando übernahm, muß dahin gestellt bleiben.

das damals bestandene Infanterie- oder Kürassier-Regiment dieses Namens, ist nicht gesagt) und ferner an das Infanterie-Regiment Metternich der Befehl, nach Rima-Szombath (Gömörer Comitat) abzurücken, um hier bis auf Weiteres unter Commando des Oberstlieutenants Grafen Windischgrätz von Heyßler-Kürassier stehen zu bleiben.

Das Regiment Savoyen erhielt auch für diesen Feldzug seine Eintheilung zur Hauptarmee in Ungarn, welche sich gegen Ende Mai unter dem Obercommando des Herzogs von Lothringen bei Komorn sammelte und deren Aufgabe in der Belagerung von Ofen bestehen sollte. Das Heer wurde zu diesem Zwecke in zwei Corps getheilt: das eine unter des Herzogs persönlichem Befehle, das andere unter dem Kurfürsten Max Emanuel von Baiern. Das erstere Corps hatte die Bestimmung, auf dem rechten Donau-Ufer gegen Ofen vorzurücken, das letztere aber jenseits des Stromes zunächst auf Pest sich zu dirigiren und nach dessen Besetzung seine Wiedervereinigung mit der Gruppe des Herzogs zu bewirken.

Das Dragoner-Regiment Savoyen wurde dem Corps des Kurfürsten von Baiern überwiesen, dessen Reiterei im übrigen aus Kaiserlichen, Baiern und Sachsen bestand.

Auch der von einer Reise aus Spanien zurückkehrende Prinz Eugen von Savoyen erhielt als General seine Eintheilung bei der Cavallerie dieses Corps.

Am 9. Juni brach das solchermaßen in zwei Gruppen getheilte kaiserliche Heer aus der Gegend von Komorn auf.[1]) Den 12. erreichte der Kurfürst von Baiern Parkany, um, über Maros und Waitzen seinen Marsch fortsetzend, am 17. vor Pest einzutreffen, welches die Türken unter Abbruch der nach Ofen führenden Schiffbrücke geräumt hatten.

Am nächsten Tage langte auf dem rechten Donau-Ufer auch der Herzog von Lothringen vor Ofen an und eröffnete in der Nacht zum 22. Juni die Laufgräben gegen die untere Stadt. Der Kurfürst ging vermittelst der am 21. bei Pest vollendeten Schiffbrücke nunmehr gleichfalls auf jenes Ufer über und ließ sein Corps als rechten Flügel hinter dem Blocksberg ein Lager beziehen, um dann in der Nacht zum 24. seinerseits den förmlichen Angriff gegen das Schloß von Ofen einzuleiten.

Mit beiden Flügeln an die Donau gelehnt, umschloß das christliche Heer die gedachte Festung, welche durch eine türkische Besatzung von 16,000 Mann unter dem greisen Abdurrahaman Pascha hartnäckig vertheidigt werden sollte.

Der größte Theil der Reiterei wurde unter General Graf Palffy

---

[1]) Ob das Regiment Savoyen während dieses Vormarsches gegen Pest sich schon beim Corps befand, erscheint insofern sehr zweifelhaft, weil ihm unterm 21. Juni vom Hofkriegsrathe wiederholt der Befehl zugesendet wurde, seinen Marsch zu beschleunigen. Man könnte demzufolge vielmehr zu dem Schlusse gelangen, daß das Regiment wohl erst vor Ofen bei den Truppen des Kurfürsten von Baiern eingetroffen.

bis an die Sarwitz bei Stuhlweißenburg vorgeschoben, theils aus Verpflegungsrücksichten, theils um den allfälligen Anmarsch eines feindlichen Entsatzheeres zu überwachen. Ob das Regiment Savoyen diesem Reitercorps zugetheilt wurde, läßt sich nicht feststellen; Prinz Eugen verblieb für seine Person vor Ofen.

Auf beiden Seiten wurde während der Belagerung eben so viel Energie als Hartnäckigkeit entwickelt. Ein lebhafter Minenkrieg, der Kampf der Artillerie, Ausfälle der Türken und einzelne Sturmversuche der Belagerer wechselten mit einander ab, erforderten aber auch zahlreiche Opfer. Bei dem allgemeinen Sturme, welcher am 27. Juli stattfand und die Kaiserlichen in den Besitz der Außenwerke des Platzes brachte, that sich Prinz Eugen durch sein tapferes und umsichtiges Benehmen hervor.

Da traf die Nachricht ein, daß ein türkisches Heer unter dem Großvezier Soliman Pascha von Essegg zur Befreiung Ofens im Anmarsche begriffen. Die gegen Stuhlweißenburg vorgeschobene Reiterei ward demzufolge in den ersten Augusttagen gegen die belagerte Festung zurückgezogen und am 3. dieses Monats ein zweiter großer, aber erfolgloser Sturm auf den Platz unternommen, wobei Prinz Eugen einen Pfeilschuß in die rechte Hand erhielt.

Den 8. August erschienen die Vortruppen des türkischen Entsatzheeres angesichts der Stellung der Belagerungsarmee, die zum Schutze ihrer Position gegen den auswärtigen Feind mit Eifer an den Circumvallationslinien arbeitete. Am 10. waren diese Verschanzungen vollendet, welche in einem Halbkreise um Ofen, die Flanken an die Donau gelehnt, sich erstreckten [1]).

Mit Rücksicht auf den Unterhalt seiner zahlreichen Cavallerie beschloß der Herzog von Lothringen, vorläufig nicht in die Linien vor Ofen sich einzuschließen, sondern mit dem Gros seiner Streitkräfte weiter vorwärts gegen das feindliche Heer Stellung zu nehmen und den Kampf zu führen, während der Rest der Armee die Belagerung der Festung fortführte. In der Nacht zum 13. August mit 40,000 Mann aus dem bisherigen Lager aufgebrochen, bezog er bei Tagesanbruch auf den nächstgelegenen Höhen eine Stellung, deren rechter Flügel am Berge von Buda-Oers, während der linke unter dem Kurfürsten von Baiern

---

[1]) Bei Röder, a. a. O., sind in Bd. I, Urkundenabtheilung, unter Nr. IX die in italienischer Sprache erstatteten Belagerungsberichte des kaiserlichen Obersten Grafen Vecchi aus dem Feldlager vor Ofen an den Hofkriegsraths-Präsidenten, Markgrafen Hermann von Baden enthalten. Auf S. 24 findet sich daselbst die Angabe, daß bei Vecchi's Ankunft vor Ofen am 7. August auf dem äußersten linken Flügel (die Front gegen die Festung) des vom Kurfürsten von Baiern befehligten Corps das Dragoner-Regiment Savoyen stand und die Verbindung mit den links sich anreihenden Truppen des Herzogs von Lothringen unterhielt. Das gleiche zeigt der Plan der Belagerung, den das „Theatrum Europaeum", Bd. XII, S. 1020, enthält, nach welchem zur Rechten von Savoyen-Dragoner das Cavallerie-Regiment Soyer lagerte. Die auf demselben Plane dargestellte Schlachtordnung der gegen das türkische Entsatzheer entwickelten christlichen Truppen (die Front also gegen auswärts) zeigt zur Linken von Savoyen-Dragoner das schon erwähnte Regiment Soyer, rechts aber die preußischen Dohna-Dragoner.

über den Blocksberg und innerhalb der Circumvallationslinie bis zur Donau sich erstreckte.

Das von Ercsin angerückte türkische Heer erschien zwar noch an demselben Tage vor jener Position, schritt aber nicht zum Angriff, sondern zog sich nach einigen Kanonenschüssen wieder in sein Lager zurück.

Den 14. zeigte sich der Feind mit seiner Hauptmacht von neuem bei Promontor und demonstrirte, während westwärts eine türkische Colonne über Buda-Kesz nach Ofen vorzubringen suchte. Die letztere wurde jedoch abgeschlagen, worauf auch das feindliche Gros bei Promontor, von den Kaiserlichen bis zum Fuße der dortigen Höhen verfolgt, den Rückzug antrat und denselben nächsten Tags bis Hanszabeck fortsetzte. Indessen rückte der Großvezier den 18. neuerdings bis auf die Höhen von Promontor vor und gelang es ihm am 20., über Buda-Kesz 2000 Mann nach Ofen zu werfen, womit er sich wieder südwärts repliirte.

Den 29. August zeigte sich das türkische Heer abermals vor dem linken Flügel der kaiserlichen Armee, trat jedoch seinen Rückzug gegen Hanszabeck an, nachdem der Versuch, einen Succurs in die Festung zu werfen, mißlungen.

Da am gleichen Tage ein 12,000 Mann starkes kaiserliches Corps zur Verstärkung vor Ofen eingetroffen, wurde ein Generalsturm auf den Platz vorbereitet, obwohl am 31. August neuerdings der türkische Feldherr wieder bis auf die Höhen von Tetény vorgerückt war, in Folge dessen die ganze christliche Armee in der Nacht zum 1. September unter den Waffen stand.

Am 2. September fand der große Sturm auf Ofen statt, zu welchem auch die Kürassiere und Dragoner, außer den Offizieren und Unteroffizieren, 1000 Mann beistellten. Inwieweit das Regiment Savoyen daran betheiligt gewesen, läßt sich nicht ermitteln. Während das Gros der Kaiserlichen gegen die Armee des Großveziers bei Tetény stehen blieb, rückten um 3 Uhr Nachmittags die Sturmkolonnen vor und nach blutigem zweistündigem Kampfe war Ofen im Besitze der Christen. Das türkische Entsatzheer verharrte unterdessen in Unthätigkeit, um am 3. September auf Stuhlweißenburg und Essegg abzuziehen.

Zur Verfolgung des Feindes von Ofen aufbrechend, marschirte die kaiserliche Armee den 6. September in 3 Colonnen am rechten Donauufer nach Hanszabeck und erreichte am 7. Ercsin.

Prinz Eugen und sein Dragoner-Regiment befanden sich, wie bisher, beim Corps des Kurfürsten von Baiern, welches der Donau zunächst sich bewegte.

Der Marsch gestaltete sich insofern schwierig, da Mangel an Fourage eintrat, nachdem die Türken auf ihrem Rückzuge bemüht gewesen, die Vorräthe möglichst zu vernichten.

Den 8. September lagerte das Corps des Kurfürsten bei Adony, am 9. weiter südwärts, wo es eine dreitägige Rast hielt. Ohne auf Widerstand zu stoßen, wurde am 14. der Marsch nach Pösoky fortge-

setzt, von wo man am 16. Paks und am 17. St. Görgen erreichte, um dann in ein Lager bei Tolna zu rücken.

Da die Kundschafter den Abzug des Feindes auf Belgrad meldeten, wurde kaiserlicher Seits die Entsendung eines 10,000 Mann starken Corps unter dem Markgrafen Ludwig von Baden gegen Fünfkirchen beschlossen, um sich dieses Punktes zu bemächtigen. Unter anderm erhielt Prinz Eugen von Savoyen seine Eintheilung zu demselben. Ob dies auch hinsichtlich seines Dragoner-Regiments der Fall gewesen, läßt sich nicht mit absoluter Sicherheit constatiren, obwohl es sehr wahrscheinlich [1]). Am 23. September von Tolna abmarschirt, erreichte das Corps nach Bezwingung der kleinen Feste Simontornya über Pinczhely und bei dem türkischerseits besetzt gehaltenen Kaposvar vorüber den 9. Oktober die Drau bei Barcs. Nachdem es hier am 14. mit den aus Kroatien kommenden Truppen des FML. Grafen Schärfenberg seine Vereinigung vollzogen, setzte es den Vormarsch gegen das noch in feindlichem Besitze befindliche Fünfkirchen fort. Als es am 16. vor diesem Platze anlangte, zog sich die türkische Besatzung aus der von ihr angezündeten Stadt in das feste Schloß zurück. Prinz Eugen drang an der Spitze seiner abgesessenen Dragoner in den Ort ein und rettete durch Löschung des Brandes einen großen Theil der Stadt [2]). Nachdem am 17. die Belagerung und Beschießung des Schlosses begonnen, capitulirte das letztere den 22. Oktober. Am 24. rückte der Markgraf von Baden vor Siklos, das sich nach sechstägiger Belagerung ergab, worauf der Erstere seine Operationen bis Darda bei Essegg fortsetzte und nach Zerstörung der letzten Ueberreste der dortigen schon von den Türken ruinirten Brücke wieder auf Fünfkirchen zurückkehrte. Von hier in die Winterquartiere abrückend, eroberte der Markgraf am 12. November nach dreitägiger Beschießung schließlich auch noch das feste Kaposvar.

Die kaiserliche Hauptarmee war zwischen dem 25. und 26. September bei Tolna auf das linke Donau-Ufer in ein Lager unfern Bogyslo gerückt, wo demnächst ihre Auflösung stattfand und die Truppen in die Winterquartiere abmarschirten.

Das Dragoner-Regiment Savoyen hatte anfänglich die Bestimmung, im Komitate Bihar zu überwintern. Indessen wurde es schließlich zum Marsche auf Gran befehligt, von wo es (wahrscheinlich über

---

[1]) Mauvillon, a. a. O., berichtet zwar in Bd. I, S. 57, daß der Prinz am 11. Oktober an der Spitze seiner abgesessenen Dragoner in Fünfkirchen eindrang. Möglicher Weise könnte darunter aber auch ein anderes Dragoner-Regiment gemeint sein, welches damals dem Commando des Prinzen unterstand. Daß aber das Regiment Savoyen diesem Zuge folgte, gewinnt insofern an Wahrscheinlichkeit, weil es beim Marsche in die Winterquartiere nach dem Zempliner Komitat 2c. Gran passirte und also hier die Donau überschritt, so daß es sich bis dahin auf dem rechten Ufer bewegt haben muß, während die Hauptarmee unter dem Herzoge von Lothringen schon am 26. September bei Tolna auf das linke Ufer jenes Stromes überging und hier bis zu ihrer Auflösung stehen blieb. — Auch Gräffer, „Kurze Geschichte der K. K. Regimenter", Bd. II, S. 132 bemerkt, daß das Regiment sich an der Expedition nach Nieder-Ungarn betheiligte.

[2]) Nach Mauvillon a. a. O., Bd. I, S. 57.

Karpfen) mit je 5 Compagnien in das Zempliner Komitat und die Zips rückte, um hier unter das Commando des FML. Grafen Caraffa zu treten. Es scheint ziemlich spät in den Winterquartieren angekommen zu sein, denn noch unterm 8. December erging vom Hofkriegsrath die Weisung, daß es mit dem Dragoner-Regimente Kisel (jetzt Nr. 10) den Marsch durch Ober-Ungarn fortzusetzen.

Hinsichtlich der Complettirung der österreichischen Reiterei erging auch für 1687 ein kaiserlicher Erlaß, daß deren Regimenter bis zu der Mitte April stattfindenden Musterung auf 800 Mann ergänzt zu sein hatten, widrigenfalls der Oberst seine sofortige Suspension zu gewärtigen und überdies zum Ersatze der empfangenen Werbegelder verhalten sein sollte.

1687.

Die siegreichen Erfolge der kaiserlichen Waffen in Ungarn 1686 und die Fortschritte der Venetianer in Morea ermunterten um so mehr zur Fortsetzung des Kampfes wider die Türken, gegen welche außer den bisher nicht glücklich gewesenen Polen nunmehr auch Rußland in die Schranken trat.

Für den Feldzug 1687 wurde abermals der Herzog von Lothringen an die Spitze der in Ungarn aufzustellenden Streitmacht berufen, für welche eine Theilung in 2 Gruppen beschlossen worden war. Das Hauptheer (40,000 Mann) unter dem persönlichen Befehle des Herzogs sollte sich auf den 20. Mai bei Gran, die zweite Armee aber, mit deren Commando der Kurfürst Max Emanuel von Baiern (Schwiegersohn des Kaisers Leopold) betraut, zum gleichen Termine bei Szolnock versammeln.

Zu der letztern erhielt das Dragoner-Regiment Savoyen seine Eintheilung und ebenso wurde Prinz Eugen als General zu derselben bestimmt. Wie aus dem Spätern zu ersehen, wird uns das Regiment während des diesjährigen Feldzugs in der Brigade seines Inhabers begegnen [1]).

Die Eröffnung der Operationen sollte jedoch eine Verzögerung erfahren, da zu dem festgesetzten Termine ein großer Theil der Truppen noch nicht auf den Sammelplätzen eingetroffen war. Während die Armee des Kurfürsten von Baiern vorläufig ein Lager bei Szolnock bezog, marschirte der Herzog von Lothringen mit den um Gran concentrirten Truppen zunächst bis Ofen und rückte von hier nach Herankunft seiner übrigen Streitkräfte in der Zeit vom 9. bis 24. Juni gegen die Drau bis Darda vor, während das vom Großvezier befehligte türkische Heer unterdessen nach Essegg sich dirigirte und dort hinter dem vorerwähnten Flusse ein verschanztes Lager bezog.

Auch die Armee des Kurfürsten von Baiern eröffnete nunmehr ihrerseits die Operationen, indem für sie der Vormarsch gegen Peter-

---

[1]) Zu bemerken sei hier nicht unterlassen, daß eine feste Brigade-Eintheilung nach unseren heutigen Verhältnissen damals noch nicht Platz griff, sondern eintretenden Falls mehrere Regimenter unter einem dazu jeweils designirten General des entsprechenden Flügels und Treffens in einen derartigen Verband zusammentraten.

wardein in Aussicht genommen war. Nachdem sie, und zwar mit ihr das Dragoner-Regiment Savoyen, bisher im Lager bei Szolnock verharrt, brach sie am 27. Juni auf und erreichte Kecske. Der jedoch in der Theißgegend bald zu Tage tretende Mangel an Subsistenzmitteln und das Ausbleiben der erwarteten Zufuhren, wie auch wahrscheinlich die Vorstellungen des Herzogs von Lothringen, bewogen den Kurfürsten, die anfängliche Marschrichtung zu verlassen und sich der Donau zu nähern, welche in den ersten Julitagen bei Baja erreicht wurde.

Um gegen das bei Essegg stehende feindliche Heer einen Schlag zu führen, drang der Herzog von Lothringen in den Kurfürsten, sich mit ihm zu vereinigen. In Folge dessen überschritt des Letzteren Armee am 6. Juli bei Mohacz die Donau und erreichte den 13. Siklos, von wo aus der mittlerweile ebenfalls dahin gerückte Herzog von Lothringen am vorhergehenden Tage bei der Ludwigs-Schanze die Donau passirt hatte. Am 15. folgte ihm die kurfürstliche Armee auf dem nämlichen Wege nach dem rechten Ufer jenes Flusses und stieß den 16. bei Velpo zu der ersteren Heeresgruppe. Die Armee des Herzogs bildete den rechten, die kurfürstliche den linken Flügel der nunmehr vereinten Streitmacht.

Auf dem Weitermarsche gegen Essegg, welcher durch dichte und morastige Wälder führte, hatte die kaiserliche Armee, fortwährend durch die herumschwärmende türkische Reiterei beunruhigt, mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen. Als man am 18. Juli vor Essegg in die offene Ebene debouchirte, gewahrte man das feindliche Heer in seiner verschanzten Stellung unter den Wällen jenes Platzes. Der Tag verging unter Plänkeleien mit der türkischen Reiterei, während die kaiserliche Armee in Schlachtordnung gefechtsbereit stand.

Am 19. schritt der Herzog von Lothringen zum Angriff auf die türkische Position. Nachdem die feindliche Reiterei aus der Ebene in die verschanzte Stellung zurückgetrieben und die kaiserliche Armee der letzteren sich bis auf Gewehrschußweite genähert, begann eine sechsstündige Kanonade, welche aber resultatlos verlief, da der türkische Feldherr hinter seinen sicheren Verschanzungen verharrte. Nachdem ein Kriegsrath kaiserlicherseits die feindliche Position für unangreifbar erklärte, entschloß sich der Herzog, auch mit Rücksicht auf die Ernährungsfrage, wieder nach dem nördlichen Drau-Ufer zurückzukehren. Von den Türken lebhaft beunruhigt, wurde diese Bewegung auf dem gleichen Wege, welchen man gekommen, vollzogen. Nachdem die kaiserliche Armee solchermaßen am 21. Juli Velpo erreicht, vollführte sie am 23. und 24. ihren Uebergang über die Drau.

Prinz Eugen soll hierbei mit seinen eigenen Dragonern und einigen andern Cavallerie-Regimentern den Marsch der von der Infanterie gebildeten Armeecolonne gedeckt und besonders beim Fluß-Uebergange der letztern, als der Feind heftig nachdrängte, durch mehrere rechtzeitige Angriffe wesentliche Dienste geleistet haben.[1])

---

[1]) Siehe Mauvillon, a. a. O., Bd. I, S. 72 und 73.

Somit am nördlichen Ufer der Drau wieder angekommen, ging die kaiserliche Armee, welche ziemlich viel gelitten, am 25. Juli in ein Lager bei Siklos.

Der Großvezier ordnete nunmehr die Wiederherstellung der bei Essegg über jenen Fluß führenden Brücke an und rückte, nachdem dies geschehen, mit seinem Heere bis Baranyavar vor, um hier hinter der Karasicza eine befestigte Stellung zu beziehen.

Da durch diese feindliche Bewegung die Donaubrücke bei Mohacz bedroht erschien, verließ der Herzog von Lothringen schleunigst Siklos und schlug am 31. Juli zwischen Mohacz und Dunavar das Lager seiner Armee auf, nur durch das Flüßchen Karasicza mit dessen sumpfigen Ufern von den Türken getrennt.

Bis zum 6. August standen sich beide Theile beobachtend gegenüber. Auf kaiserlicher Seite begann bereits Verpflegungsmangel sich fühlbar zu machen, da die türkische Reiterei das Gebiet für die Fouragirungen immer mehr einschränkte.

Um den Feind aus dessen fester Stellung zu locken, zog der Herzog von Lothringen seine Armee am 6. August bis Mohacz zurück und blieb daselbst drei Tage stehen, ohne jedoch die Türken sich folgen zu sehen. Er faßte daher den Beschluß, nach Siklos und Fünfkirchen zu rücken, um die dortigen kaiserlichen Besatzungen herauszuziehen und dann nach dem linken Donau-Ufer überzugehen.

Zunächst gegen Siklos dirigirt, marschirte die kaiserliche Armee, von der türkischen Reiterei umschwärmt, den 10. August bis Kis-Totfalu (2 Stunden von Mohacz) und erreichte am 11. N. Harsany, wo das Lager an dem Berge Harsan parallel mit der Straße Mohacz — Siklos genommen wurde. Rechts lehnte es sich an die ebenerwähnte, bewaldete Höhe, links an die sumpfige Karasicza. Die Armee des Herzogs bildete den rechten, diejenige des Kurfürsten von Baiern den linken Flügel; beide zusammen 50,000 Mann stark. In der hierbei Platz greifenden Schlachtordnung stand das der kurfürstlichen Armee noch angehörige Dragoner-Regiment Savoyen auf dem äußersten linken Flügel des 1. Treffens, zu seiner Rechten ein Bataillon Baden-Infanterie[1]).

Der türkische Großvezier verließ in Folge dieser Bewegung der Kaiserlichen seine bisherige Stellung und folgte ihnen. Ebenfalls am 11. August bezog er, ungefähr 60,000 Mann stark, gegenüber dem christlichen Lager südwärts von demselben ein solches in der mit vielem Gebüsch bedeckten Ebene.

Da man in dem schwer übersichtlichen Gelände die Stärke des Feindes nicht zu erkennen vermochte, war der Herzog von Lothringen der Meinung, nicht das ganze türkische Heer vor sich zu haben, und

---

[1]) Siehe diese urkundlich festgestellte Schlachtordnung bei Röder, a. a. O., Bd. II, S. 31 und 32. Das Regiment wird in derselben jedoch nur mit 4 Escadronen, welche einer Stärke von 8 Compagnien entsprechen, aufgeführt, was aber auch hinsichtlich anderer kaiserlicher Cavallerie-Regimenter der Fall ist. Möglicherweise könnte die Ursache in dem schwachen Stande des Regiments zu suchen sein, so daß die 10 Compagnien auf 8 dergleichen reducirt wurden.

vereinbarte daher mit dem Kurfürsten die Fortsetzung des Marsches für den 12. in die Ebene von Siklos, um hier ein für den Kampf günstigeres Gebiet zu gewinnen.

Schlacht am Berge Harsan.

Am 12. August Morgens setzte sich der vom Herzoge speciell geführte rechte Flügel durch das am Berge Harsan befindliche Defilee nach jenem Punkte in Marsch. Zur Deckung dieser Bewegung blieb der Kurfürst von Baiern mit dem linken Flügel, wobei das Dragoner-Regiment Savoyen, vorläufig in seiner bisherigen Stellung stehen.

Als die Trnppen des Herzogs das Defilee passirt und der Kurfürst denselben zu folgen sich anschickte, schritt der türkische Feldherr zum Angriff auf des Letzteren Armee, welche sich jetzt demselben allein gegenüber befand. Die Spahis, bisher durch das Gebüsch verborgen, warfen sich plötzlich auf die im Abmarsche begriffene Colonne des Kurfürsten, welcher, zum Haltmachen gezwungen, unter dem lebhaften Andrängen des Feindes nunmehr in 2 Treffen Front zu machen sich genöthigt sah. Zur Sicherung der linken Flanke wurde daselbst aus einigen Escadronen und Bataillonen ein Haken formirt. Ob das auf dem äußersten linken Flügel des 1. Treffens eingetheilte Dragoner-Regiment Savoyen ganz oder theilweise zur Bildung jenes Hakens beigetragen, ist nicht zu ermitteln, obwohl vermuthet werden könnte, daß dazu eher Truppentheile des 2. Treffens herangezogen worden [1]).

Während die türkischen Schwärme mehrfach gegen die Front anprallten und von dem Feuer der kaiserlichen Infanterie und Artillerie empfangen wurden, entwickelte der Feind auf einer Anhöhe nahe vor dem diesseitigen linken Flügel Geschütz und dirigirte in die dortige Flanke der kurfürstlichen Armee eine auf 8000 Pferde geschätzte Reitermasse. Dieselbe durchschritt die Karasicza, trabte ziemlich nahe an dem vom linken Flügel der Kaiserlichen gebildeten Haken, ungeachtet des von dort erhaltenen Feuers, vorüber und stand im Begriff, sich in den Rücken des 2. Treffens zu werfen, als einige, zum Theil von der Armee des Herzogs herbeieilende Cavallerie-Regimenter unter dem Markgrafen Ludwig von Baden und dem General Grafen Piccolomini erschienen. Die türkische Reiterei stutzte bei deren Anblick und begann zu weichen, als sie jene angriffsweise weiter vorgehen sah. Damit gelang es, den Feind nunmehr fortgesetzt zurückzudrängen, so daß gegen Mittag der linke Flügel der kurfürstlichen Armee sich wieder bis an die Karasicza ausdehnen konnte, während die türkische Reiterei dem-

---

[1]) Verfasser nahm bei Schilderung dieser Schlacht, über welche so verworrene Berichte bestehen, besonders ihre Darstellung bei Röder, a. a. O., Bd. II, S. 32 ꝛc., zur Richtschnur, welche auf die im Großherzoglich Badischen Hausarchive vorhandene Original-Relation des als Augenzeugen zuverlässigen Markgrafen Ludwig fußt. Die Schlacht wird auch nach dem Orte Mohacz benannt, obwohl mit Unrecht, da dieser Punkt ziemlich entfernt vom Kampfplatze lag; zutreffender ist ihre Bezeichnung nach dem Berge Harsan.

selben gegenüber vorläufig ruhig halten blieb. Ueber die Theilnahme des Dragoner-Regiments Savoyen an diesem bisher in jener Richtung stattgefundenen Kampfe mangeln leider alle Nachrichten.

In der Front beschränkte sich das Gefecht unterdessen auf eine gegenseitige Kanonade, während welcher die Türken rückwärts an der Herstellung einer doppelten Verschanzungslinie arbeiteten.

Die Armee des Herzogs von Lothringen war auf die Nachricht von dem feindlichen Angriffe umgekehrt und marschirte nunmehr zur Rechten des Kurfürsten auf.

Erst gegen 3 Uhr Nachmittags wurden die Türken wieder offensiv, indem ein Theil ihres Fußvolkes längs der Karasicza vordrang, augenscheinlich um mit der gegen den linken Flügel der Kaiserlichen stehen gebliebenen Reiterei zu einem gemeinschaftlichen Angriffe zu schreiten. Ehe aber diese Vereinigung noch erfolgte, stürzte sich der Markgraf Ludwig von Baden mit 23 Escadronen auf jene türkische Cavallerie und warf sie bis auf ihre anrückende Infanterie zurück. Das Dragoner-Regiment Savoyen hat an dieser Attake, aus dem Folgenden zu schließen, nicht Theil genommen.

Während jenes Reiterkampfes auf dem äußersten linken Flügel der Kaiserlichen setzten sich in der Front die beiden Treffen der kurfürstlichen Armee gegen die türkische Schlachtstellung in Bewegung und drängten auch hier den Feind zurück. Die der Infanterie vorausstürmende Reiterbrigade des Prinzen Eugen von Savoyen (außer seinem eigenen Dragoner-Regimente die Heißler'schen und Sachsen-Lauenburgischen (jetzt 9. Dragoner) Kürassiere mit einem unter dem Namen Latour aufgeführten Regimente und der bairischen Garde), sowie der General Graf Rabutin mit den Kürassier-Regimentern Götze und Truchseß verfolgten die in Unordnung gerathenen Türken durch die mit Gebüsch bedeckte Ebene bis auf Gewehrschußweite von der ersten feindlichen Verschanzungslinie. Der den beiden Reiterbrigaden persönlich gefolgte Kurfürst von Baiern blieb hier mit demselben unter dem Feuer der Türken so lange stehen, bis die nachrückende Infanterie herangekommen. Dann gab er den Befehl zur Erstürmung der feindlichen, noch nicht vollendeten Werke, was von den Truppen mit Jubel begrüßt wurde.

Prinz Eugen drang mit seinen Reitern links, die Brigade Rabutin aber von rechts her in die gleichzeitig durch die Infanterie in der Front angegriffenen Verschanzungen ein.

Der Prinz soll an der Spitze seiner abgesessenen Dragoner der Erste in den feindlichen Verschanzungen gewesen sein, gefolgt von dem in seinem Regimente dienenden Grafen Castell [1]).

---

[1]) Siehe Mauvillon a. a. O., Bd. I, S. 77. Uebrigens waren die zwei türkischen Verschanzungslinien auf ihrer Rechten, wo Prinz Eugen's Angriff erfolgte, nicht abgeschlossen, sondern lehnte sich offen an einen sanften Höhenzug. Es erscheint daher fraglich, ob der Prinz seine Dragoner hier vorerst einen Fußkampf aufnehmen ließ, oder ob er nicht vielmehr, die feindliche Vertheidigungslinie überflügelnd, mit seinen Reitern durch die offene Flanke in den verschanzten Raum eindrang.

Das türkische Fußvolk wurde aus der ersten Vertheidigungslinie hinter die zweite geworfen und dann theils niedergehauen, theils versprengt, während die feindliche Reiterei in wilder Flucht das Schlachtfeld verließ.

Von dem Dragoner-Regimente Savoyen soll sich hierbei besonders der Fähnrich Graf Zinzendorf durch große Tapferkeit hervorgethan haben, indem er immer in die dichtesten Haufen der Türken eindrang. Zwei Pferde wurden ihm unterm Leibe erschossen und zwei andere verwundet, ihm selbst dann aber durch eine Stückkugel ein Bein über dem Fuße zerschmettert, woran er nach einigen Tagen starb. Auch sein Page soll an seiner Seite blessirt worden sein [1]).

Das 78 Rohre zählende Geschütz und das Lager des Feindes wurde von den Siegern erobert. Die Türken sollen 8000 Todte und 2000 Gefangene zurückgelassen haben, während der Verlust der Kaiserlichen auf 700 Todte und 200 Verwundete angegeben wird.

Der Großvezier floh mit seiner aufgelösten Armee nach Baranyavar, und setzte von hier in der Nacht seinen Rückzug gegen Essegg fort.

Prinz Eugen wurde mit der Botschaft dieses Sieges nach Wien gesendet, wo er am Hofe eine glänzende Aufnahme fand und vom Kaiser mit dessen in Diamanten gefaßten Bildniß beschenkt worden sein soll.

Das christliche Heer rastete am 13. und 14. August in dem eroberten türkischen Lager, woselbst zugleich ein Dankgottesdienst stattfand. Der hier abgehaltene Kriegsrath einigte sich in dem Beschlusse, ein Corps zur Unterwerfung von Slavonien abzusenden, mit dem Gros der Armee jedoch nach dem damals noch selbständigen, aber unter dem mächtigen Drucke der Türkei stehenden Herzogthum Siebenbürgen zu marschiren, um hier nicht nur gute Winterquartiere zu beziehen, sondern auch für die Fortsetzung des Krieges neue Hilfsquellen zu eröffnen. Bei den in den leitenden Kreisen bestehenden Zerwürfnissen sollte die Ausführung dieses Planes indessen vielfachen Weiterungen unterworfen sein.

Am 15. August verließ das kaiserliche Heer das bisherige Lager, wo die zahlreichen Leichen die Luft verpesteten, um an diesem und dem nächsten Tage nach Mohacz zu marschiren, während das nach Slavonien bestimmte Corps in letzterer Richtung abging.

---

[1]) Durch Gräffer a. a. O., Bd. II, S. 135 überliefert. Wenn derselbe aber die Mittheilung daran knüpft, daß der gedachte Fähnrich, nachdem er jene schwere Wunde erhalten, noch eine ganze Stunde die fliehenden Türken über die gewonnene Schanzenlinie hinaus verfolgt haben soll, so haben wir darin wohl eine von der Fama übertriebene Angabe zu erblicken oder aber war die Blessur keine so beträchtliche. Denn war die Wunde wirklich eine schwere, so mußte der damit verbundene Blutverlust den Reiter bald kampfunfähig machen. Auch Mauvillon berichtet, a. a. O., Bd. I, S. 79 von dieser Verwundung des Grafen Zinzendorf, ohne aber Gräffer's weitere Mittheilungen damit zu verbinden. Bemerkenswerth ist es ferner, daß nach Gräffer dem genannten Fähnrich 2 Pferde getödtet und 2 andere verwundet wurden, wie auch dessen Page blessirt worden sein soll, während nach dem „Theatrum Europaeum", Bd. XIII, S. 19, diese Verluste den Prinz Eugen betroffen hätten.

Das Dragoner-Regiment Savoyen verblieb bei der Hauptarmee.

Am 17. Morgens begannen die Truppen des Kurfürsten von Baiern mittelst der bei dem benachbarten Schlosse Sevar geschlagenen Brücke den westlichen hier von der Donau gebildeten Arm zu überschreiten und lagerten sich größtentheils auf der ausgedehnten Margarethen-Insel. Den 19. folgte der Rest dahin und ein Theil der Armee des Herzogs von Lothringen, welche letztere in ihrer Gesammtheit am 20. auch den östlichen Donauarm überschritt, was zugleich Seitens der auf der Insel zurückgebliebenen Truppen des Kurfürsten den 21. geschah. Nachdem der rechte Flügel des kaiserlichen Heeres am 22. bis in die Gegend von Baja sich gezogen, wurde hier folgenden Tags gerastet, um durch Proviantvertheilung für die zunächst stromabwärts beabsichtigte Bewegung sich vorzubereiten, durch welche man den Türken in dieser Richtung Besorgnisse einzuflößen und dieselben damit von dem nach Slavonien bestimmten Corps abzulenken bezweckte.

Nach einem sehr anstrengenden Marsche erreichte solchermaßen die Armee am 24. Bath-Monostor und gelangte den 25. bis Varathaza, wo nächsten Tags stehen geblieben werden mußte, um die auf der Donau erwarteten Proviantschiffe herankommen zu lassen. Als die Armee dann am 27. bis Datrab rückte, ging dem Herzoge von Lothringen die Nachricht zu, daß das türkische Heer aus Slavonien gegen Belgrad sich zurückzuziehen im Begriffe sei. Durch diese Meldung zu dem Entschlusse gelangt, die Donau unterhalb Essegg zu überschreiten, ging die kaiserliche Armee bei anhaltendem Regenwetter den 28. bis Apatin und setzte nach hier gehaltenem Ruhetage am 30. den Marsch bis Ordeth fort. Indessen wurde von der Absicht einer Ueberschreitung der Drau wiederum Umgang genommen, da nach neueren Nachrichten bei dem türkischen Heer in Folge der erlittenen Niederlage ein Aufruhr ausgebrochen und also eine Gefahr aus dieser Richtung nicht mehr drohte. Es wurde somit der Rückmarsch beschlossen, um die ursprünglich gegen Siebenbürgen projectirten Operationen wieder aufzunehmen, wozu der mittlerweile aus Wien zurückgekehrte Prinz Eugen die kaiserliche Bewilligung überbrachte.

Die Armee kehrte daher den 1. September gegen Apatin zurück, welches an diesem Tage nur die Reiterei erreichte, während die ermüdete Infanterie erst am 2. dort eintraf. Der Kurfürst von Baiern, unter welchem bisher das Dragoner-Regiment Savoyen gestanden, verließ hier den 3. September die Armee und reiste nach Wien zurück, so daß der Herzog von Lothringen nunmehr das Commando allein führte. Am 4. wieder aufgebrochen, erreichte man den 7. die Umgegend von Baja. Nachdem sich die Truppen hier am 8. und 9. ausgeruht, wurde den 10. der Marsch auf Szegedin fortgesetzt, wobei die Armee in der von ihr durchschrittenen öden Haidegegend mit vielem Ungemach zu kämpfen hatte. In Szegedin angekommen, hielt es der Herzog nicht für rathsam, von hier direct durch das vorliegende ausgesogene und zum Theil sumpfige Gebiet nach Siebenbürgen zu rücken, sondern zog es vor, die Armee vorerst auf Szolnock zu führen. Nach-

dem dasselbe am 23. September erreicht, überschritten die Kaiserlichen daselbst am 25. die Theiß, marschirten den 27. nach Szt. Miklos und gelangten nächsten Tags bis in die Gegend von Szoboslo (westlich Debreczin). Im Hinblick auf die mit den siebenbürgischen Bevollmächtigten zu führenden Verhandlungen wegen Occupation dieses Landes bezog die Armee vorerst am 3. Oktober ein Lager bei Szt. Job (nordöstlich Großwardein). Da jene Unterhandlungen jedoch zu keinem Resultate führten, setzte die Armee den Marsch nach Siebenbürgen fort, erreichte den 11. Oktober dessen Grenze (wohl bei Deda) und rückte vor das befestigte Somlyo, welches die nach Klausenburg führende Straße sperrt. Gegenüber dieser entschiedenen Haltung des Herzogs von Lothringen, öffnete der Platz am 13. Oktober ohne Widerstand seine Thore, worauf die Kaiserlichen über Cigane, Sombor und Berend vor Klausenburg rückten, welches sich den 18. gleichfalls ohne Gegenwehr ergab. Erst als der Herzog mit seiner Armee den Marsch auf Hermannstadt fortsetzte, bequemte sich die siebenbürgische Regierung zum Abschlusse der Convention von Apesdorf (Apátfalva), welche den kaiserlichen Truppen Winterquartiere gewährte und dem regierenden Fürsten seinen Thron garantirte [1]).

Mit 1. November ging die Armee aus einander, um ihre Winterquartiere zu beziehen. Die Truppen, welche nicht in Siebenbürgen Unterkunft erhielten, wurden nach Ungarn dislocirt. Unter den letzteren befand sich auch das Dragoner-Regiment Savoyen, welches im Neograder Komitate zu überwintern angewiesen wurde.

Die Stimmung war eine gehobene, da an den großen Sieg, welchen die kaiserlichen Waffen beim Berge Harsan erfochten, weitere für Oesterreich günstige Resultate sich knüpften. Die Wirren, welche aus dem oben erwähnten Aufruhr im türkischen Heere hervorgingen, führten zur Entthronung des regierenden Sultans, welchem sein Bruder Soliman (II.) in der Regierung folgte. Nachdem inzwischen durch die kaiserlichen Waffen auch Slavonien unterworfen und die ungarische Insurrection im nördlichen Theile des Landes bezwungen, wurde Ungarn im Einvernehmen mit seinen Ständen zu einem Erbkönigreiche erklärt und am 9. December des Kaisers ältester Sohn, der Erzherzog Joseph, in Preßburg zum Könige dieses Landes gekrönt.

1688.

Die inneren Wirren, welchen die Türkei in Folge ihrer Niederlagen verfallen, mußten Oesterreich zu einer energischen Fortsetzung des Krieges gegen den Erbfeind ermuntern, und es wurde daher beschlossen, den Feldzug 1688 mit der Belagerung des großen feindlichen Bollwerks Belgrad zu eröffnen. Die dazu bestimmte kaiserliche Armee er-

---

[1]) Verfasser folgte bei obiger Schilderung der Operationen von Mohacz bis Siebenbürgen in Ermangelung anderer Quellen beinahe ausschließlich dem „Theatrum Europaeum", Bd. XIII, S. 30 bis 33.

hielt als Sammelplatz Essegg angewiesen und wurde mit ihrem Commando vorläufig der Feldmarschall Graf Caprara beauftragt.

Auch das Dragoner-Regiment Savoyen erhielt seine Bestimmung zu derselben und bekam schon unterm 31. März die Weisung, sobald als möglich in Pest einzutreffen, um von hier den Marsch nach Essegg fortzusetzen.

Prinz Eugen, welcher den Winter in Wien verbracht, hatte einen wiederholten Beweis der kaiserlichen Huld empfangen, indem er sich im Januar zum Feldmarschall-Lieutenant (Patent vom 4. November 1687) ernannt sah und für den bevorstehenden Feldzug abermals bei der Armee in Ungarn zur Verwendung gelangte.

Nur langsam begannen die Truppen im Juni bei Darda und Essegg einzutreffen, so daß gegen Ende des Monats kaum 12,000 Mann daselbst versammelt waren. Die Zeit der Ankunft des Dragoner-Regiments Savoyen läßt sich zwar nicht feststellen; indessen dürfte dasselbe, aus dem Späteren zu schließen, Ende Juni den Sammelplatz erreicht gehabt haben.

Am 28. ebengedachten Monats brach FM. Graf Caprara mit den bereit stehenden Streitkräften von Essegg auf, um langsam den Vormarsch gegen Belgrad anzutreten, während die noch fehlenden Truppen ihm nachrückten. Den 28. bis Erdöd gelangt, erreichte er am 30. Juni Vukovar, wo man bis mit 5. Juli stehen blieb, nur selten durch türkische Schwärme beunruhigt. Am 6. wieder aufgebrochen, marschirte die Armee bis Satin (? Szoltin), rastete hier den 7., um andern Tags Butschin zu erreichen und in dortiger Gegend ein Lager zu beziehen, während dessen Dauer das vom Feind besetzte Illok angegriffen wurde und am 12. capitulirte.

Indem nunmehr ein Corps unter dem Markgrafen Ludwig von Baden nach Bosnien abrückte, um den Feind dort zu beschäftigen, setzte die Hauptarmee den 14. Juli ihren Vormarsch fort und erreichte am 15. Eserevics. Während des am 16. hier gehaltenen Rasttages unternahm FM. Graf Caprara eine Recognoscirung gegen das im türkischen Besitze befindliche Peterwardein, wobei das Dragoner-Regiment Savoyen seine Escorte bildete.

Den 17. Juni bis Larniza gerückt, traf die kaiserliche Armee am 18. vor Peterwardein ein. Die Türken hatten die Stadt in Brand gesteckt und sich auf Belgrad zurückgezogen, so daß die Kaiserlichen hier ungestört ihr Lager aufschlagen konnten, in welchem sie vorläufig verharrten, um die Herankunft der noch rückwärts befindlichen baierischen Truppen abzuwarten.

Am 28. Juli langte der zum Oberbefehlshaber ernannte Kurfürst Max Emanuel von Baiern daselbst an, von der Armee mit einer dreimaligen Salve sämmtlicher Geschütze begrüßt.

Nach Ankunft der mittlerweile eingetroffenen Verstärkungen bezifferten sich nunmehr die bei Peterwardein concentrirten Streitkräfte auf 33,000 Mann, deren Reiterei des linken Flügels unter dem Commando des Prinzen Eugen stand.

Schon am 29. Juli setzte der Kurfürst die Armee gegen Semlin in Marsch. An diesem Tage bis Michalovce gegangen, lagerte dieselbe den 30. bei Szlankament, erreichte am 4. August Surduk und traf den 6. vor Semlin ein, welchem gegenüber hinter dem Vereinigungspunkte der Donau und Save die in malerischer Lage sich erhebende Festung Belgrad den Augen der Truppen sichtbar wurde.

In der Nacht zum 8. August schritt der Kurfürst, während die Armee in Schlachtordnung stand, zum Brückenschlage über die Save, welcher unter dem Schutze übergesetzter Infanterie trotz der feindlichen Beunruhigungen glücklich durchgeführt wurde. Nachdem derselbe am 8., Abends 8 Uhr, vollendet war, begann das Gros der Armee den Uebergang, welcher wegen der geringen Tragfähigkeit der Brücke die ganze Nacht hindurch und den folgenden Tag dauerte.

Der türkische Seraskier, der bisher mit einem etwa 25,000 Mann starken Corps bei Belgrad gestanden, nahm den Kampf nicht auf, sondern zog sich in der Nacht zum 10. August auf Semendria und später nach Nissa zurück. Belgrad, von einer 12,000 Mann zählenden Besatzung unter Ibrahim Pascha vertheidigt, blieb somit seinem Schicksale überlassen.

Die kaiserliche Armee bezog das von dem Corps des Seraskiers verlassene Lager südwärts der Festung. Die im Verlaufe der nächsten Tage gegen Belgrad angelegte Contravallationslinie lehnte sich links an die Save, rechts an die Donau. Zum Schutze der Belagerung gegen außen wurde, dem damaligen Gebrauche gemäß, eine mit jener Verschanzung parallel laufende Circumvallationslinie erbaut, hinter welcher der größere Theil der durch einige Infanterie verstärkten Reiterei seinen Lagerplatz angewiesen erhielt.

Unter der letztern befand sich auch das Dragoner-Regiment Savoyen, und zwar auf dem äußersten rechten Flügel, hinter der hinsichtlich ihrer Front südwärts gerichteten Circumvallationslinie, etwa in gleicher Höhe mit der Nordspitze der zur Rechten in der Save gelegenen Zigeuner-Insel. Zur Linken der Dragoner lagerte ein Bataillon des kaiserlichen Infanterie-Regiments Leslie (jetzt Nr. 36).

Der damalige Stand des Regiments Savoyen bezifferte sich auf 750 Mann, nämlich: 100 Mann an Prima-Plana, 30 Korporals und an Gemeinen 517 wohlberittene, 89 übelberittene und 14 zu Fuß.

In der Nacht zum 13. August wurde die erste Parallele gegen die Festung eröffnet. Den 17. begann die Beschießung von Belgrad, welche vom 26. ab, nachdem das schwere Geschütz angekommen, einen größeren Umfang annahm. Trotz der tapferen Vertheidigung machte die mit einem lebhaften Minenkriege geführte Belagerung erfreuliche Fortschritte.

Nachdem in der Nacht auf den 6. September die Breschen in der Südfront des Hauptwalles gangbar geworden, ordnete für diesen Tag der Kurfürst einen Sturm an. Der Hauptangriff sollte gegen die Bresche des Hauptwalles erfolgen, zu dessen Unterstützung außerdem drei Scheinattaken gegen die Wasserstadt anbefohlen wurden, und zwar je

eine aus der Richtung von der Save und der Donau, die dritte aber zu Wasser auf letzterem Strome.

Zu dem von der Save her erfolgenden Scheinangriff wurden 700 abgesessene Dragoner und Kürassiere unter General von Heyßler commandirt. Bei dieser Colonne ist, nach überlieferten Nachrichten zu schließen, das Dragoner-Regiment Savoyen durch eine Abtheilung vertreten gewesen.

Zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags (6. September) wurde das Zeichen zum Sturme gegeben und unter dem Schlachtruf: „Emanuel, Gott mit uns!" drangen die Colonnen gegen den Platz vor.

Während ein heißer Kampf um die Breschen des Hauptwalles sich entspann, rückte General von Heyßler mit seiner Colonne gegen die Westfront bei dem dahinter auf der Höhe sich erhebenden Schlosse an. Als sich seine aus 50 Mann bestehende Spitze den Pallisaden näherte, unternahm der Feind einen Ausfall und nöthigte die erstere zum Rückzuge. Nach halbstündigem Scharmützel gelang es jedoch, die Türken wieder hinter die Pallisaden zurückzuwerfen. Da aber die Stellung des Feindes hier wegen ihrer Stärke nicht zum Angriff vortheilhaft erschien, dirigirte der General seine Colonne nunmehr gegen das Thor der abwärts gelegenen Wasserstadt. Obwohl dasselbe durch Graben, Pallisaden und Schanzkörbe doppelt verwahrt war, leitete Heyßler unbeirrt den Angriff darauf ein. Der Feind wurde von dort vertrieben, eine Petarde an das Thor gesetzt, welche gute Wirkung hatte, und dasselbe dann vollends aufgehauen. Die Colonne drang jetzt in die Stadt ein, nachdem sie im Kampfe außerhalb des Walles 200 Türken niedergemacht hatte [1]).

Unter heißem Kampfe waren gleichzeitig beim Hauptangriff die Breschen von den Kaiserlichen erstürmt worden, während nunmehr außer der Heyßler'schen Colonne auch die von der Donauseite vorgerückten und die zu Schiff nach der Wasserstadt geworfenen Truppen in die Festung eindrangen. Ein schweres Blutbad wurde unter den sich tapfer wehrenden Feinden angerichtet, deren Ueberreste in das Schloß flüchteten und hier capitulirten.

Belgrad, seit 1521 im Besitze der Türken gewesen, war ihnen wieder entrissen. Der kaiserliche Verlust bestand in 278 Todten und 954 Verwundeten. 86 Geschütze wurden eine Beute der Sieger.

Prinz Eugen hatte am Hauptangriffe auf die Bresche einen hervorragenden Antheil. Einen Janitschar, der ihm den Helm spaltete, stieß er nieder, wurde jedoch durch eine Musketenkugel über dem Knie nicht unbeträchtlich verwundet, so daß er nach Wien zurücktransportirt werden mußte. Der Heilungsproceß nahm aber einen so langsamen Verlauf, daß bei dem Prinzen bereits eine Entkräftung einzutreten be-

---

[1]) Wie Gräffer, a. a. O., Bd. II, S. 132, berichtet, wären die Savoyen-Dragoner auf die nicht hohe Mauer geklettert, hätten sich entschlossen in die Stadt geworfen und eines eisernen Thores bemächtigt, durch welches sie die übrigen zum Sturme commandirten Truppen einließen.

gann, womit zugleich ein schon früher vorhandenes Brustübel an Ausdehnung gewann. Indessen blieb der Fürst dem Leben erhalten und war im Januar 1689 wieder hergestellt, um im kommenden Sommer abermals in's Feld ziehen zu können.

Vom Dragoner-Regimente Savoyen war beim Sturme auf Belgrad der Lieutenant Amnion von Au gefallen; die Hauptleute Wilbs und Graf Rosaway, wie auch ein Kapitänlieutenant wurden verwundet [1]).

Der Kurfürst von Baiern kehrte demnächst nach Wien zurück, womit FM. Graf Caprara wiederum das Commando der Armee übernahm.

Während mittlerweile das nach Bosnien entsendete Corps dieses Land größtentheils unterwarf, verblieb die kaiserliche Hauptarmee vorläufig bei Belgrad, bis das folgende Ereigniß ihre Auflösung herbeiführen sollte.

Die siegreichen Fortschritte der deutschen Waffen und der Venetianer gegen die Pforte hatten längst die Eifersucht des Königs von Frankreich, Ludwigs XIV., wachgerufen. Als die Nachricht von Belgrads Eroberung nach Paris gelangte, glaubte er den Zeitpunkt gekommen, um Oesterreichs weiteren Fortschritten ein Ziel zu setzen. Ohne vorherige Kriegserklärung, welche erst am 3. Oktober beim deutschen Reichstage in Regensburg überreicht wurde, drang Ende September eine französische Armee in die Pfalz ein, welcher selbst das feste Mainz ohne Gegenwehr die Thore öffnete. Ein zweites französisches Heer schritt gleichzeitig zur Belagerung der Rheinfestung Philippsburg und zwang dieselbe ebenfalls zur Capitulation.

Auf die Nachricht von diesen Vorgängen zogen die deutschen Hilfsvölker, welche sich bei der kaiserlichen Armee vor Belgrad befanden, nach ihrer Heimath ab, für die österreichischen Truppen wurde dagegen die Entlassung in die Winterquartiere vorbereitet.

Das Dragoner-Regiment Savoyen und die Dünewald'schen Kürassiere (jetzt 7. Dragoner) erhielten, laut hofkriegsräthlichen Rescripts vom 28. Oktober, für den Winter ihre Bestimmung nach Schlesien, eine Maßregel, welche wohl in der Absicht geschah, dieselben dort zum Weitermarsche nach dem Rheine in Bereitschaft zu stellen. Die beiden Regimenter scheinen bis Anfangs oder spätestens Mitte December in Schlesien eingetroffen zu sein. Eine nähere Angabe hinsichtlich der Quartiere fehlt; nur wird sehr über deren schlechte Beschaffenheit geklagt.

Durch kaiserliche Entschließung vom 29. November sollte angesichts jener kriegerischen Situation der Stand der Dragonerwaffe eine wesentliche Verstärkung erfahren, indem bestimmt wurde, die Regimenter Savoyen, Styrum, Saurma, Castell, Erbeville, Hannover und Küß von 800 auf 1000 Mann zu complettiren.

---

[1]) So nach „Theatrum Europaeum", Bd. XIII, S. 290. Ob diese Offiziere sämmtlich bei der Heyßler'schen Abtheilung sich befanden oder auch bei den übrigen Colonnen (als Freiwillige) gefochten, bleibt eine offene Frage.

Mit Rücksicht auf die bedrohliche Lage am Rheine erging bereits unterm 12. December an das Dragoner-Regiment Savoyen der vorläufige Befehl, zum Abmarsche ins Reich sich fertig zu halten. Gegen Jahresschluß wurden sowohl dasselbe, wie auch das Kürassier-Regiment Dünewald angewiesen, für Ende Januar 1689 ihren Aufbruch aus Schlesien nach Deutschland in Aussicht zu nehmen, während zu ihrer Ablösung die Regimenter Bielcke und Löwenschild (Dragoner) bestimmt waren.

IV.

Der Feldzug am Rhein 1689.

Die kaiserliche Entschließung vom 22. Januar brachte endlich den definitiven Befehl sowohl an das Dragoner Regiment Savoyen, wie auch an die Kürassiere von Dünewald und Palffy, sogleich in das Reich aufzubrechen, da mittlerweile die Franzosen am Oberrhein ihre mit unmenschlicher Grausamkeit betriebenen Raubzüge fortsetzten.

Das Commando über diese drei Regimenter wurde dem wiedergenesenen Prinzen Eugen übertragen, welcher jedoch vorläufig denselben sich nicht anschloß, da er eine diplomatische Sendung nach Turin erhielt, wo er während des Carnevals anwesend war, um die Gesinnungen des Herzogs von Savoyen gegen Frankreich zu sondiren, was, von glücklichem Erfolge begleitet, zur Anbahnung von Unterhandlungen wegen Abschluß eines Bündnisses mit Oesterreich führte.

Aus der folgenden Marschrichtung zu schließen, ging das Regiment Savoyen mit Dünewald-Kürassieren zunächst durch Böhmen, dann nach eingeholter Genehmigung des Kurfürsten von Baiern durch die Oberpfalz [1]) (Gegend von Amberg) und weiter durch den fränkischen Kreis (Gebiet von Nürnberg, Bamberg und Würzburg), wohin ihnen unterm 16. März der Befehl nachgesendet wurde, die Bewegung über Frankfurt a. M. nach Coblenz fortzusetzen. Angeblich wegen des bei letzterem Orte herrschenden Fouragemangels wurde dieser Marsch jedoch unterm 3. Mai widerrufen und das Dragoner-Regiment Savoyen bezog demzufolge vorläufig im Hochstifte Fulda Quartiere, wo zugleich hessische und hannover'sche Truppen sich befanden.

Inzwischen hatte Kaiser Leopold mit England, Holland, Spanien und Dänemark ein Schutz- und Trutzbündniß gegen Frankreich abgeschlossen, welches letztere somit zu Wasser und zu Lande angegriffen werden sollte. Den Krieg gegen die Türkei führte Oesterreich gleichfalls weiter, wenn auch mit weniger Glück.

---

[1]) Die betreffende Bewilligung dazu erging unterm 12. Februar.